

Der negative Existentialsatz im Indogermanischen

1. Der Konstruktionstyp „negativer Existentialsatz“ im Urindogermanischen

Gegenstand der folgenden Ausführungen ist die Rekonstruktion eines gemein-indogermanischen Satztyps, des negativen Existentialsatzes in der Bedeutung „es gibt nicht X“. Eine mögliche Form dieses Satztyps ist die Kontraktionsform uridg. **né=h₁esti*, deren Reflexe unmittelbar im Vedischen, Slavischen, Baltischen und Keltischen belegt sind:

- a. Vedisch: *nāsti*.
- b. Slavisch: altkirchenslavisch *něstŭ*, altrussisch *něstĭ* „es gibt nicht X“, *něstĭ=tu* „es gibt dort nicht X“, woraus (mit irregulärem Schwund von Wurzelauslaut (-s) und Endung (-tŭ) in Allegroformen) aruss. *nětu* und *nět* sowie weiter russ. kolloquial *nery* [njetu] „es gibt nicht“ und *net* [njet] „es gibt nicht; nein“ entstanden sind.
- c. Baltisch: litauisch *nėsti* → *nėra* (vgl. Petit 2005: 209; 2010: 113); petrifiziert in der lit. Partikel *nės* „denn“, aus urspr. Fragesatz „ist es nicht so“ wie frz. *n'est-ce pas* (Endzelin 1931: 41).
- d. Keltisch: altirisch *ní* (Thurneysen 1946: 110, 153), *ní ar formut frib-si as:biur-sa in so* „es ist nicht aufgrund von Neid, [dass] ich das sage“ (Wb. 12^c29); uridg. **né=h₁esti né=d(e) h₁esti X* „es gibt nicht(s), und es ist nicht X“ > air. *ní nad*, z.B. *ní nad dir* „etwas, was nicht richtig ist“ (Wb. 18^b6).
- e. Germanisch: Das West- und Ostgermanische bieten eine aus den verallgemeinerten schwachtonigen Varianten von Negation und Verb (*nī* und *ist*) lautlich geneuerte Form got. ahd. ae. *nist*, z.B. ahd. *ih bim eino got endi ano mih nist ander* „ich bin der einzige Gott und außer mir gibt es keinen anderen.“ (Isidor 4.51; Dtn. 4.35, Jes. 45.21), vgl. unten (5) vedisch *tásmāt kṣátrāt páraṃ nāsti*; ahd. *nist thaz sulih redina* „es ist nicht möglich, dass ich darüber reden werde“ (Otfrid, Evangelienbuch 5.23.31). Neben *nist* steht unkontrahiertes *ne ist* „es gibt nicht X“, vgl. ahd. *sō ne ist nehēin zuīuel* „so gibt es keinen Zweifel“ (Notker Nb07320, Boethius).

Die Möglichkeit der erst einzelsprachlichen Zusammensetzung von Negation und *verbum existentiae*, wie im Germanischen geschehen, wirft die Frage auf, ob nicht auch die zitierten Belege von **né=h₁esti* im Vedischen, Slavischen, Baltischen und Keltischen ebenfalls einzelsprachliche Bildungen darstellen, also auf Palingenese beruhen. Indessen ist eine über den bloßen lautlichen Vergleich hinausgehende syntaktische Rekonstruktion imstande, komplexe, sprachübergreifend übereinstimmende Konstruktionsmerkmale aufzuzeigen, die auf eine ererbte Konstruktion „negativer Existentialsatz“ deuten. Zunächst ist der negati-

ve Existentialsatz in folgenden drei voneinander ableitbaren Varianten belegt:

Konstruktionstyp 1: SOV-Basiswortstellung mit X (Subjekt, Adjunkte), präverbaler Negation und satzschließendem Verb, z.B. Ved. *X nāsti* „es gibt nicht X“; ved. *tasya chāyā nāsti* „von diesem gibt es keinen Schatten“ (s.u. 9b).

Konstruktionstyp 2: Bewegung der Negation an den Satzanfang (Neg-Raising), resultierende Konstituentenfolge: satzinitiale Negation gefolgt von X (Subjekt, Adjunkte) und satzschließendem Verb, z.B. altlat./lat. syntaktisches Idiom *necesses*, altlat. *necessus est* „es gibt kein Ausweichen“ (s.u. 41–43).

Konstruktionstyp 3: Bewegung der Negation an den Satzanfang, resultierende Konstituentenfolge: satzinitiale Negation gefolgt von der Wackernagel-Partikel **k^ve* „und“ und dem Verb; zusätzlich Rechtsausgliederung einer verzweigenden Nominalphrase NP (Heavy NP Shift mit NP = Subjekt, Adjunkt): uridg. **né=k^ve h₁esti X* „es gibt nicht X“, z.B. in lat. *neque est quod possim dicere* (s.u. 49), air. *in-nach* „is not?“ (50) und altarmenisch *ēik^c* (51).

Schematisch: der negative Existentialsatz in drei Konstruktionstypen [X = Subjekt im Nominativ oder partitiven Genitiv, possessiver Genitiv/Dativ]:

KONSTRUKTION 1-3	BEWEGUNG	KONSTITUENTEN- STRUKTUR
1) Uridg. <i>*X né=h₁esti</i>	—	X NEG=V
2) Uridg. <i>*né X h₁esti</i>	← NEG-RAISING	NEG X V
3) Uridg. <i>*né=k^ve h₁esti X</i>	← NEG-RAISING und HEAVY NP SHIFT von X →	NEG=P2 V X

Alle drei Konstruktionsvarianten des negativen Existentialsatzes zeigen sprachübergreifend folgendes Merkmalbündel:

- Präverbale Stellung der Satznegation in unmarkierten Deklarativsätzen.
Für das Urindogermanische wurde die präverbale Stellung der Satznegation bereits von Delbrück (1910: 11) postuliert: „Die Negation steht im Indogermanischen unmittelbar vor dem Verbum.“ In der Tat ist diese Konstituentenfolge in den meisten altindogermanischen Sprachen belegbar und in einigen indogermanischen Sprachzweigen bis heute erhalten, z.B. im Slavischen (vgl. Večerka 1996: 129), Albanischen, Armenischen und den modernen indoiranischen Sprachen.
- Mögliche zweiwertige Valenz mit 1) Nominativsubjekt oder indefinitem Genitivsubjekt (partitiver Genitiv) und 2) possessivem Dativ oder Genitiv der Person/Sache. Hinzu kommen mögliche Adjunkte (z.B. Orts-, Zeitangaben), s.u. §2.7.
- Nicht-elidierbares verbum substantivum in der 3. Sg. Präsens Indikativ.

Eine morphosyntaktische Regel in einigen älteren indogermanischen Sprachen unterscheidet formal zwischen affirmativem Existentialsatz (*X existiert/ist vorhanden/gehört zu/trifft zu*), der wie der indogermanische Kopulasatz in der 3. Person Präsens Indikativ **Zero-Verb** aufweist (Meillet 1906: 3f. [zum Altiran.], 5f. [zum Vedischen], 6-13 [zum Alt-

griech.]), und negiertem Existentialsatz (*es gibt nicht X, es gilt nicht, es trifft nicht zu*) **mit obligatorischem verbum substantivum**.

Die Distribution von Zero-Verb und overtem Verb in der 3. Sg. Prs. Ind. korreliert mit folgenden Satztypen:

Zero-Verb: Satztyp 1a „affirmativer Kopulasatz“ und **1b** „negativer Kopulasatz“, jeweils mit den Funktionen Prädikation oder Identifikation (*X ist Y*, mit Y= prädicierende Eigenschaft oder identifizierende Entität), im Folgenden mit den Kürzeln „affirm Kop-Ident“; „affirm Kop-Präd“; „neg Kop-Ident“; „neg Kop-Präd“ bezeichnet.

Zero-Verb: Satztyp 2a „affirmativer Existentialsatz“ (= affirm Exist). Funktion: Existenz, Possession, Validität; *X existiert, ist vorhanden, gehört zu, trifft zu*.

Overtes Verb: Satztyp 2b „negativer Existentialsatz“ (= neg Exist). Funktion: Nicht-Existenz, Nicht-Possession, Nicht-Validität: *es gibt nicht X, es gehört nicht zu, es trifft nicht zu*.

Des Weiteren hängt die Distribution von Zero-Verb und overtem Verb in der 3. Sg. Prs. Ind. davon ab, ob der verbale Operator im Informationsfokus steht und neue Information markiert oder nicht.

Bezüglich der Satztypen 1a-b und 2a gilt im Urindogermanischen **Regel 1**: Im affirmativen und negativen Kopulasatz (Identifikation, Prädikation) liegt im unmarkierten Fall der Informationsfokus auf dem Prädikatsnomen oder der Negationsphrase [NegP] aus Negation und Prädikatsnomen, während Subjekt und Kopula außerhalb des Fokus stehen, z.B.

Das Essen ist GUT.
Das Essen ist [NICHT gut]_{NegP}.

Hingegen liegt beim affirmativen Existentialsatz der Informationsfokus im unmarkierten Fall auf dem Subjekt und/oder zusätzlichen Adjunkten (neue Information).

GUTES ESSEN gibt es HIER./ HIER gibt es GUTES ESSEN.

In beiden Fällen, d.h. dem affirmativen und negativen Kopulasatz und dem affirmativen Existentialsatz steht der verbale Operator nicht im Fokus und ist daher in der 3. Sg. Prs. Ind. durch Zero-Verb repräsentiert.

Abweichend von dem Standard-Fall (R1) kann die Setzung des Verbs aber unter Fokusstrukturen wie z.B. dem Verum-Fokus, Interrogativfokus und Kontrastivfokus verbindlich werden:

- i) affirmative Existentialaussage unter dem Verum-Fokus:
Leben auf dem Mars GIBT ES.
- ii) affirmative Existentialaussage unter dem Interrogativfokus in polaren Fragen:
GIBT ES Leben auf dem Mars?
- iii) affirmative Existentialaussage unter Kontrastivfokus in Antithesen:
ES GIBT Zitronenfalter, doch einen, der Zitronen faltet, GIBT ES NICHT.

Bezüglich Satztyp 2b gilt **Regel 2**: Im negativen Existentialsatz befindet sich das Existentialverb im Skopus der Negation und steht im Fokus. Folglich erscheint das Existentialverb unter der Verneinung stets overt. Das gesamte Regelsystem stellt sich schematisch folgendermaßen dar:

FOKUSTYP SATZTYP	DEFAULT INFORMATIONSFOKUS	OPTIONALER INFORMATIONSFOKUS (z.B. Verum-Fokus, Interrogativfokus, Kontrastivfokus)
1a-b Affirmativer und negativer Kopulasatz	Verb außerhalb des Informationsfokus → Zero-Verb	Verb im optionalen Informationsfokus → overt Verb
2a Affirmativer Existentialsatz		
2b Negativer Existentialsatz	Verb unter dem Informationsfokus → overt Verb	

Das vorgenannte Regelsystem (R1–2) ist zeitlich und stilistisch wie folgt einzuordnen. Es gilt in älteren indogermanischen Sprachstufen (in den vedischen Texten und in syntaktischen Idiomen anderer altindogermanischer Sprachen). Eine Beispielschau zum Vedischen, Slavischen, Baltischen, Lateinischen, Altgriechischen und Tocharischen folgt unten in §2.1-6. Im Gegensatz zu Regel 2 vertrat Meillet vor allem aufgrund des Altirischen (*ni*) und des Altarmenischen (*č'ik'* „es gibt nicht X“) die Ansicht (1906: 14f., 18), dass für negierte Phrasen ebenfalls, d.h. auch für den negativen Existentialsatz, von einem nicht overt verbalen Operator 3. Sg. Prs. Ind. „ist“ auszugehen sei. Diese Generalisierung ist jedoch zu revidieren, wie die folgende Materialschau sowie die Rekonstruktion von altir. *ní* (s.o. §1) und altarm. *č'ik'* (s.u. 51) als **né=h₁esti* bzw. **né=k^we h₁esti* belegen.

In späteren Sprachstufen können entgegen den formulierten Regeln 1-2 als einzelsprachliche Neuerung auch in Kopulasätzen und affirmativen Existentialsätzen Kopulagebrauch sowie Setzung des verbum substantivum um sich greifen. Vgl. (1) und (2):

- (1) Ältere, ererbte Regel: neg Kop-Präd + Zero-Verb
 Toch. A *nišpal* *mā tāšäl*
 Geld:NOM.SG.M NEG nieder legen:GER1.NOM.SG.M
 „Geld ist nicht [beiseite] zu legen (zu sparen).“ (A3b2)
- (2) Jüngere, innovative Gebrauchweise: affirm./neg Kop-Ident + Verb:
 Lat. *mīrum =que adeo =st nī* ...
 Wunder=und so.sehr=ist wenn.nicht
 „Es wäre einigermäßen ein Wunder, wenn nicht ...“ (Pl. *Capt.* 824)
- Lat. *nisi* *mīrum* =st
 wenn.nicht Wunder.NOM.SG.N=ist
 „Wenn es nicht ein Wunder wäre.“ (Pl. *Ps.* 1213)

- Ahd. *ne =ist ouh taz allero dingo hugelichôsta na?*
 NEG=ist auch das alle:GEN.PL.N Dinge:GEN.PL.N erfreulichst:NOM.SG.N Q
 „Ist dies nicht von allen Dingen das erfreulichste?“
 (Notker Nb14417, Boethius 144)

2. Negativer Existentialsatz, Konstruktionstyp 1: uridg. *X *né=h₁esti*

2.1 Altindisch: Vedisch

2.1.1 Overtes Verb in negativen Existentialsätzen

Übereinstimmend mit Regel 2 zeigen negative Existentialsätze in der 3. Sg. Prs. Ind. unter dem Negationsskopos overtes Verb.

- (3) *yám devā anuṭiṣṭhanti yásyā násti viráadhanam* [neg Exist + Verb]
 REL:ACC Götter folgen:PRS.3PL REL:GEN NEG.ist Versagen
táyendro hantu vṛtra-hā vājrena triṣaṃdhinā
 DEM:INSTR Indra schlagen:PRS.IMPV vṛtra-Töter:NOM Keil:INSTR dreigelenk:INSTR
 „Die [Opfergabe = áhuti], welche die Götter befolgen und deren es kein Versagen gibt, mit der möge Indra, der Vrtra-Töter, erschlagen, mit dem dreigelenkigen Donnerkeil.“ (AV[Š] 11.10 [12],27a-c)
- (4) *yát kṛṣáte yád vanute ...*
 REL:ACC.SG.N pflügen:PRS.3SG.MP REL:ACC.SG.N gewinnen:PRS.3SG.MP ...
sárvaṃ mártasya tán násti [neg Exist + Verb]
 all:NOM.SG.N sterblich:GEN.SG.M das:NOM.SG.N NEG.ist
 „Was man pflügt, was man gewinnt und was man durch Bezahlung erwirbt, das alles ist nicht eines Sterblichen.“ (AV[Š] 12.2,36c)
- (5) *tásmāt kṣátrāt páraṃ násti* [neg Exist + Verb]
 daher Herrschaft:ABL höher:NOM.SG.N NEG.ist
 „Daher gibt es nichts Höheres als die Herrschaft.“
 (ŠB[M] 14.4.2,23b = BÄU 1.4.11)
- (6) *tásmāt dhármāt páraṃ násty* [neg Exist + Verb]
 daher Ordnung:ABL höher:NOM.SG.N NEG.ist
 „Daher gibt es nichts Höheres als die Ordnung.“
 (ŠB[M] 14.4.2.26b = BÄU 1.4.14)

Bei affirmativen Existentialsätzen hingegen stehen im Normalfall in der 3. Sg. Prs. Ind. nicht der verbale Operator, sondern die Argumente oder Adjunkte des Satzes als neue Information im Fokus. Entsprechend überwiegt die Elision des Verbs.

- (7) *adaḥ sugaṃ, tena yāsyāmo* [affirm Exist + zero-Verb]
 dort gut.Weg:NOM.SG.N, dies:INSTR.SG.N gehen:FUT.1PL
 „Dort ist ein guter Weg, den wollen wir gehen.“
 (JB 2.419ff.; Caland 1919: 221; Übs. 226)
- (8) *vánāni vibhyaḥ* [affirm Exist + zero-Verb]
 Baum:NOM.PL.N Vogel:DAT.PL.M
 „Die Bäume sind für die Vögel da.“ (RV 2.38,7; Hettrich 2011: 92)

Nicht selten begegnen verbloser Kopulasatz oder verbloser affirmativer Existentialsatz und verbhaltiger negativer Existentialsatz in kontextueller Nachbarschaft (9ab, 10ab) oder im selben Satzgefüge (11). Derartige Kontrastfälle sind:

- (9a) *sa me kva sa pāpmety.* [affirm Exist + zero-Verb]
 dies:NOM.SG.M 1SG:GEN wo dies Übel.QUOT
eṣa te śīrsann itī
 dies:NOM.SG.M 2SG:GEN Haupt:LOC QUOT
 „Wo ist dies mein Übel? – Hier an deinem Haupte.“ (JB 2. 369,17; Caland 205f.)
'tho eṣa vai prajāpatir [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 aber dieser PTCL Prajāpati:NOM.SG.M
 „Er ist aber auch Prajāpati.“ (JB 2.370,22; Caland 205f.)
- (9b) *tasya chāyā nāsti* [neg Exist + Verb]
 DEM.GEN.SG.M Schatten NEG.ist
 „Von diesem gibt es keinen Schatten.“ (JB 2.370,22; Caland 206)
- (10a) *akūpāro vā ayaṃ kāśyapaḥ samudre 'ntas* [affirm Exist + zero-Verb]
 Akūpāra:NOM PTCL dies:NOM Schildkröte:NOM Meer:LOC innerhalb
 „Die Schildkröte Akūpāra hier befindet sich innerhalb des Meeres.“
tad yakṣaṃ [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 DEM:NOM.SG.N Spuk:NOM.SG.N
 „Das ist ein Spuk.“ (JB 3.203; Caland 274)
- (10b) *yad, indra citra, ma iha nāsti tvādātam ... rādhas* [neg Exist + Verb]
 REL:NOM Indra heller mir hier NEG.ist von.dir.gegeben:NOM ... Gabe.NOM
tan no, vidadvasa, ubhayāhasty ābhareti
 DEM:ACC uns gütergewinnend:VOC beidhändig:VOC herbringen:IMPV.PRS.2SG.QUOT
 „Die Gabe, o lichter Indra, welche mir hier nicht ist, die von dir gegebene, die, o Gütergewinnender, bringe uns, beide Hände voll.“ (JB 3.203; Caland 274)
- (11a) *eṣo 'nto* [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 DEM:NOM.SG.M Ende:NOM.SG.M
 „Das ist das Ende.“ (JUB 3.28,3a)
- (11b) *'taḥ paraḥ pravāho nāsti* [neg Exist + Verb]
 dies:ABL weiter:NOM.SG.M Weitergelangen:NOM.SG.M NEG.ist
 „Ein Weitergelangen darüberhinaus gibt es nicht.“ (JUB 3.28,3a)
- (12a) *pārimitā vā 'icaḥ pārimitāni sāmāni* [affirm Kop-Präd + zero-Verb]
 begrenzt:NOM.PL.F PTCL Vers:NOM.PL.F begrenzt:NOM.PL.N Sāman:NOM.PL.N
pārimitāni yājūṃṣy
 begrenzt:NOM.PL.N Yajus:NOM.PL.N
 „Begrenzt sind die Ṛc, begrenzt die Sāman, begrenzt die Yajus.“ (TS 7.3.1.4,6)
- (12b) *āthaitāsyaiivānto nāsti* [neg Exist + Verb]
 aber. DEM:GEN.SG.N.nur.Ende:NOM.SG.M NEG=ist
yád brāhma [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 REL:NOM.SG.N Brahma:NOM.SG.N
 „Aber von diesem, was das Brahman ist, gibt es kein Ende.“ (TS 7.3.1.4,6)
- (13a) *yád=vai nāsti* [neg Exist + Verb]
 REL:NOM.SG.N=IDF NEG.ist

- (13b) *tád álakṣaṇam* [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 DEM:NOM.SG.N ungekennzeichnet:NOM.SG.N
 „Was immer nicht existiert, das ist unmarkiert.“ (ŠB[M] 7.2.1,7b)
 (Weitere Beispiele für affirmative/negative Kopulasätze und affirmative Existentialsätze mit Zero-Verb siehe bei Amano 2009: 44ff.)

2.1.2 *Overtes verbum substantivum unter dem Fokus in affirmativen Existentialsätzen*

Steht das *verbum substantivum* im Kontrastivfokus, so erscheint es auch in affirmativen Existentialsätzen overt.

- (14a) *sá yásya kásya =ca nāmásti* [affirm Exist + Verb]
 DEM REL:GEN.SG.N INDEF:GEN.SG=und Name.ist
tán nāma [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 DEM:NOM.SG.N Name:NOM.SG.N
 „Was auch immer einen Namen hat, das ist der Name.“ (ŠB [M] 11.2.3,3b)
- (14b) *yásyo ápi nāma nāsti* [neg Exist + Verb]
 REL:GEN.SG.N. jedoch Name:NOM.SG.N NEG.ist
tád rūpám [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 DEM:NOM.SG.N Form:NOM.SG.N
 „Und was wiederum keinen Namen hat ... das ist die Form.“ (ŠB [M] 11.2.3,3b)

Gleiches gilt, wenn das *Verbum existentiae* im Verum-Fokus (15) oder wie bei polaren Fragen im Interrogativfokus (16) steht.

- (15) *asti paricakṣā* [affirm Exist + Verb]
 ist Missbilligung:NOM.SG.F
 „Es GIBT eine Missbilligung (dieser Ansicht).“ = „Es ist wahr, dass es eine Missbilligung (dieser Ansicht) gibt.“ (JB 2.419ff.; Caland 220; Übs. 224)
- (16) *asti svin mad ihānyā³ iti* [affirm Exist + Verb]
 ist wohl 1SG:ABL hier.anderer:NOM.SG.M QUOT
 „Gibt es hier wohl einen außer mir?“ (JB 2.369; Caland 205f.)

2.2 *Slavisch*

Altkirchenslavisch *něstŭ* „es ist/gibt nicht“ ist Fortsetzer der Verbalphrase uridg. **né=h₁esti*.

- (17a) Altrussisch
A dvor ... otenŭ ... meniŭemu synovi. [affirm Exist + zero-Verb]
 aber Hof:NOM väterlich:NOM jüngst:DAT Sohn:DAT
 „Aber der väterliche Hof (gehört) ... dem jüngsten Sohn.“ (Russkaja Pravda, erweiterte Fassung Art. 100; Baranowski 2005: 33; vgl. zum Satztyp Le Feuvre und Petit 2011: 254f.)
- (17b) Altrussisch
A se stoit v sude čeljadin-najmit ...
 aber wenn steht vor Gericht:PREPOS.SG.M unfreier-Mietarbeiter:NOM.SG.M
 „Steht aber ein unfreier Mieter vor Gericht ...
nestŭ emu viny [neg Exist + Verb]
 NEG.ist 3SG:DAT.M Strafe:GEN.SG.F
 dann gilt ihm keine Strafe“ (Pravosudija Mitropoličego, Art. 29; 15./16. Jh.; Zimin 1999: 334)

(17c) Altkirchenslavisch

něstŭ inogo razvě ego [neg Exist + Verb]
 NEG.ist anderer:GEN.SG.M als 3SG:GEN.M
 „Es gibt keinen anderen außer ihn.“ (Mark. 12,32; vgl. Večerka 1996: 144f.)

Aus der ererbten Verbalphrase *něstŭ* mit Lokalpartikel *tu* „dort“ entwickelten sich in altrussischer Zeit die Allegro-Varianten *net* und *netu* mit nicht-lautgesetzlicher Reduktion von *něstŭ* zu *ně-*. Im Russischen wurden die ursprünglich phonostilistischen Varianten *net* „es gibt nicht; nein“ sowie das kolloquiale *netu* „es gibt nicht“ als Normalformen generalisiert. Unabhängig vom lautlichen Wandel und der innovativen Verwendung von *net* als negative Interaktionspartikel „nein“ persistiert bei beiden Partikeln aber deren ältere satzwertige Verwendung als negativer Existentialsatz mit Genitivsubjekt „es gibt nicht X“.

(18) Altrussisch

A v xolope i v robe viry netuť. [neg Exist + *Verb]
 aber bei Cholop:LOC und bei Sklavin:LOC Wergeld:GEN NEG.ist
 „Aber bei einem Unfreien und einer Sklavin [wenn jemand einen Unfreien oder eine Sklavin erschlägt], gibt es kein Wergeld.“
 (Russkaja Pravda, erweiterte Fassung Art. 89; Baranowski 2005: 32)

Auch der Kontrast zwischen affirmativem Existentialsatz ohne Verb gegenüber negativem Existentialsatz mit Verb bleibt auf lexikalischer Ebene bestehen.

(19) Russisch

(19a) *mne nado* [affirm Exist + zero-Verb]
 1SG:DAT nötig [*Notwendigkeit]
 „Ich muss.“

(19b) *net vremeni* [neg Exist + *Verb]
 NEG [*NEG.ist] Zeit:GEN
 „Es ist keine Zeit.“

2.3 Litauisch

Auch im Litauischen kehrt der Kontrast zwischen verblosem affirmativen Existentialsatz und verbhaltigem negativem Existentialsatz wieder.

(20a) *mán ganà* [affirm Exist + zero-Verb]
 1SG:DAT genug (*Überfluss)
 „Ich habe genug.“

Dem Adjektiv *ganà* liegt ein Substantiv in der Bedeutung „Überfluss“ zugrunde, s. Petit 2012.

(20b) *Pirktų šuo mėsa,*
 kaufen:PRS.SBJ.3SG Hund:NOM.SG.M Fleisch:ACC.SG.F
pinigų nėra [neg Exist + Verb]
 Geld:GEN.PL.M NEG.sein:PTCP.PRS.ACT.NOM.SG.N
 „Ein Hund würde Fleisch kaufen, aber es gibt kein Geld.“ (Baisogala, Lietuvių kalbos žodynas, Internetsource URL <http://www.lkz.lt/startas.htm>, Hinweis A. Vijūnas.)

2.4 Latein

Im Lateinischen hat sich der Gebrauch der Kopula und des Verbum substantivum in der 3. Sg. Präs. Ind. über seine ursprünglichen syntaktischen Domänen hinaus ausgebreitet. Trotzdem bewahren viele syntaktische Formeln noch die älteren Gebrauchsweisen. Ein Beispiel ist altlateinisch *mīrum nī* „es wäre ein Wunder, wenn nicht“ (Hofmann 1924: 76f., Kühner und Stegmann 1976b: 422, Hofmann und Szantyr 1972: 420f.). Als morphologischen Archaismus weist die Wendung substantivisches *mīrum* auf (Vine 2002: 334f.), welches neben dem *nī*-Komplementsatz in Subjektsfunktion als Prädikatsnomen fungiert, und als syntaktischen Archaismus den affirmativen Identifikationssatz mit Zero-Verb (negiert *nīmīrum*, vgl. Kühner und Stegmann 1976a: 809f.):

- (21) *nī=mīrum, hic homines frigent* [neg Kop-Ident + Zero Verb]
 NEG=Wunder, hier Mensch:NOM.PL.M frieren:PRS.3PL
 „Es ist kein Wunder, die Menschen hier sind frostig.“ (Ter. *Eun.* 268)

Entsprechend im Griechischen οὐ νέμεσις + AcI „es ist kein Tadel/nicht zu verargen, dass ...“ (Il. 3.156 u.ö.).

- (22a) *ne=fās* [neg Kop-Ident + zero-Verb]
 NEG=Spruch
 „It is [not] a (divine) pronouncement that ...“ (Dunkel 1997: 30; *fās* aus uridg. **b^heh₂-es-* „saying, pronouncement“, Dunkel 1997: 33f.)

- (22b) *Quid hoc?* [affirm Kop-Präd + zero-Verb]
 was:NOM.SG.N das:NOM.SG.N
 „Was denn, wieso?“ (Cic. *Tusc.* 1.25)

Vgl. altgr. τί τοῦτο; (Pl. *Smp.* 202a) und weiteres Material bei Hackstein 2004: 103.

Auch der Kontrast zwischen verblosem affirmativen Existentialsatz und verbhaltigem negierten Existentialsatz ist noch belegbar:

- (23a) *nu=dius tertius* [affirm Exist + zero-Verb]
 jetzt=Tag:NOM.SG.M dritter:NOM.SG.M
 „Jetzt ist der dritte Tag (= vorgestern).“ (Pl. *Truc.* 91)

- (23b) *Neque est* [neg Exist + Verb]
 „Und es gibt nicht ...“ (Belege siehe unten (49)).

2.5 Altgriechisch

Während im Altgriechischen der affirmative Existentialsatz ohne Verb erscheinen kann (24a), erscheint das Verb bei negierter Verwendung überwiegend overt (24b,c).

- (24a) Ἑκτορος ἥδε γυνή [affirm Exist + zero-Verb]
 Hektor:GEN.SG.M dies:NOM.SG.F Frau:NOM.SG.F
 „Dem Hektor gehört diese Frau.“ (Il. 6.460)

- (24b) ἀλλ' οὐκ ἔστι βίη φρεσίν οὐδέ τις ἀλκή [neg Exist + Verb]
 aber NEG ist Stärke:NOM Sinn:DAT.PL noch INDF.NOM Kraft:NOM
 „Doch gibt es nicht Stärke in deinem Herzen noch Widerstandskraft“ (Il. 3.45)

- (24c) οὐ πως ἔστιν ὑπερφιάλοισι μεθ' ὑμῖν δαίνυσθαι [neg Exist + Verb]
 NEG INDF ist übermütig:DAT.PL mit 2.PL:DAT speisen.AOR.INF
 „Keineswegs gibt es das (= ist es möglich), mit euch Übermütigen zu speisen.“
 (Od. 2.310f.)

2.6 Tocharisch

Im Tocharischen ist der kopulalose Nominalsatz weit verbreitet, in formelhaften Wendungen wie (25) (vgl. Wilkens 2008: 416),

- (25) *kuc prakṣäl* [affirm Kop-Präd + zero-Verb]
 was:ACC.SG.N fragen:GER1.NOM.SG.N
 „Was gibt es da zu fragen?“ = „Keine Frage! Natürlich.“

und auch außerhalb formelhafter Wendungen, vgl.

- (26) *kus ṣurm* [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 was:NOM.SG.M Grund:NOM.SG.M
 „Was ist der Grund?“ (A 299,7)

Gleiches gilt für den negierten Kopulasatz; „als Satznegation dient *mā* auch bei unterdrückter Kopula.“ (Sieg/Siegling/Schulze 1931: 318).

- (27) *mā tiri =ci nāṣi* [neg Kop-Ident + zero-Verb]
 NEG Weise:NOM =2SG:GEN Herrin:NOM.SG.F
 „Nicht ist es deine Art, Herrin.“ (A106a6)

- (28) *ṣāmaṃ mā ṅomā kenäl* [neg Kop-Präd + zero-Verb]
 Śramaṇa:NOM.SG NEG Name:PERL.SG rufen:GER1.NOM.SG
 „Der Śramaṇa ist nicht namentlich zu rufen.“ (A338b6)

Im Bereich der Existentialsätze ist bei affirmativem Gebrauch das Fehlen des Verbs in der 3. Person Präs. Ind. die Regel. Der ererbte Typ der possessiven Existentialsätze mit genitivischem Possessor ist oft belegt und folgt einem ererbten Muster, vgl. Hettrich (2011: 86): „Gegenüber dem als intentional markierten Dativ drückt der Genitiv als grammatische Kategorie neutral die Zugehörigkeit aus, die dann im Einzelfall intentional, beabsichtigt ist oder bereits besteht.“

- (29) *māka omp snūnma, ent=āknātsaṅ yamaskenträ* [affirm Exist + zero-Verb]
 viele dort Gefahr:NOM.PL wo=unwissende tun:PRS.3PL.MP
 „Viele Gefahren sind dort, wo Unwissende handeln.“ (B44 a6)

- (30) *ceynaṃts oksaiṃ wi* [affirm Exist + zero-Verb]
 3PL:GEN.PL Ochs:NOM.PL.M zwei:NOM.M
 „Sie haben zwei Ochsen.“ (B LP 16 a4–5; Pinault 1987: 79)

Die Negierung des Existentialsatzes erfordert wiederum ein overttes Verb. Beispiel (31) belegt das kontextuelle Nebeneinander von verblosem Kopulasatz und verbhaltigem, negiertem Existentialsatz.

- (31a) *tsraṣiṅ waste wrasa[ṣṣi]* [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 tapfer:NOM.PL.M Schutz:NOM.SG.M Wesen:GEN.PL
 „Die Tapferen sind den Wesen ein Schutz.“ (A1a3)

- (31b) *tsrašišši mā praski naṣ* [neg Exist + Verb]
 tapfer:GEN.PL NEG Furcht ist
 „Für die Tapferen gibt es keine Furcht.“ (A1a4)
- āñcām mā naṣ* (A7b4) = *āñme mā nesām* (B181b4) [neg Exist + Verb]
 Selbst NEG ist
 „Das Selbst gibt es nicht.“ Vgl. ferner *mā naṣ cwaššäl samm ālak* (A273b8) „Nicht existiert ein anderer, dir vergleichbarer.“

2.7 Valenzrahmen

Der negative Existentialsatz besitzt einwertige Valenz mit obligatorischem Subjektsargument. Dieses kann morphologisch als Nominativsubjekt oder als indefinites Genitivsubjekt (partitiver Genitiv) realisiert werden, wobei die unerwartete Subjektsfunktion des Genitivs daraus hervorgeht, dass er auf informationsstruktureller Ebene als Thema und auf syntaktischer Ebene als valenznotwendiges Argument nicht tilgbar ist. Hinzutreten kann als nicht-obligatorische Ergänzung (Adjunkt) der possessive Dativ oder Genitiv der Person/Sache, der im modernen Ostslavischen durch eine Präpositionalphrase ersetzt wird. Die Möglichkeit, das Subjekt durch einen partitiven Genitiv auszudrücken, besteht als syntaktischer Archaismus in einigen (alt)indogermanischen Sprachen fort, siehe zuletzt Conti Jiménez 2008 sowie die Schlussfolgerungen ebendort 109–11; weitere ältere Literatur bei Langslow 2009: 13. Beispiele sind:

- (32) Altlatein
opus non est (Pl. Merc. 917) [neg Exist + Verb]
 Mühe:NOM.SG.N NEG ist
- operae non est* (Pl. Merc. 918)
 Mühe:GEN.SG.F NEG ist
 „Es ist nicht erforderlich.“
- (33) *κούκ ἔστιν ὀπής* [neg Exist + Verb]
 und.NEG ist Loch:GEN.SG.F
 „Und es gibt kein Loch.“ (Ar. V. 352, Conti Jiménez 2008: 99)

Denselben Satztyp kann auch Beispiel (34) illustrieren (Hirt 1937: 74):

- (34) *ἀλλ' οὔπη χρὸς εἶσατο*
 aber nirgendwo Leib.GEN.SG sehen.AOR.3SG.MP
 „Nirgendwo war etwas vom Leib sichtbar (= war vorhanden).“ (Ilias 13.191)
 (Manche wollten *χρὸς* als unkontrahierte Form von *χρῶς* auffassen und zu *ἀλλ' οὔπη χρὸς εἶσατο* verbessern, jedoch wies Wackernagel 1909: 62 auf die plausible Möglichkeit eines partitiven Genitivs hin.)

Weitere Belege des partitiven Genitivsubjekts sind (36a–b), die den einzelsprachlichen Fortbestand dieser syntaktischen Option (gegenüber

dem Nominativsubjekt der altgriechischen Übersetzungsvorlage, s. (35)) belegen, vgl. Streitberg 1905/06 und Hirt 1937: 74.

(35) οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος [neg Exist + Verb]
 NEG sein:IMPF.3SG 3PL:DAT Platz:NOM.SG.M
 „Und es gab keinen Platz für sie.“ (Lk. 2,7)

(36a) Altkirchenslavisch [neg Exist + Verb]
i ne bě jima města
 und NEG sein:IMPF.3SG 3DU:DAT Platz:GEN.SG.N

(36b) Gotisch [neg Exist + Verb]
ni was im rumis
 NEG sein:PRT.3SG 3PL:DAT Platz:GEN.SG.M

Regelhaft erscheint der partitive Genitiv in Subjektsposition beim negativen Existentialsatz im Russischen und Litauischen:

(37) Russisch [neg Exist + *Verb]
u menja net vremeni
 bei 1SG:GEN NEG.ist Zeit:GEN.SG.N
 „Ich habe keine Zeit.“

(38) Litauisch [neg Exist + Verb]
manĕs nėra
 1SG:GEN NEG=ist
 „Ich bin nicht da.“

Zwischen Nominativ- und Genitivsubjekt dürfte ursprünglich eine Funktionsteilung bestanden haben, dergemäß der Nominativ definite und indefinite Subjekte bezeichnete, der Genitiv hingegen besonders indefinite Subjekte kennzeichnete (z.B. Massennomina, Abstrakta). Der Genitiv bezeichnet nach Conti Jiménez 2008: 107f. „als Semisubjekt Wesen indefiniter Menge und Identität, die keinen Agens und kein Topik ausdrücken und sich stets auf die dritte Person beziehen.“ Vgl. im Altrussischen den nicht-partitiven Nominativ (39a) gegenüber dem Genitiv der indefiniten Menge in (39b):

(39a) *aže budetī sestra v domu...*
 aber.wenn sein:FUT.3SG Tochter:NOM.SG in Haus:PREPOS.SG.M
 „Wenn aber eine Schwester im Hause ist, ...“
 (Russkaja Pravda, erweiterte Fassung Art. 95; Baranowski 2005: 32)

(39b) *no ože ne budetī synov, a dĕeri vozmutī* [neg Exist + Verb]
 aber wenn NEG sein:FUT.3SG Söhne:GEN dann Töchter:NOM übernehmen.PF:PRS.3PL
 „Wenn es aber keine Söhne gibt, dann übernehmen die Töchter [das Erbe].“
 (Russkaja Pravda, erweiterte Fassung Art. 91; Baranowski 2005: 32)

3. Negativer Existentialsatz, Konstruktionstyp 2: uridg. **ne X h₁esti*

Reflexe des Konstruktionstyps 2 uridg. *NEG *X h₁esti* sind für das Germanische (3.1), Lateinische (3.2), Altindische (3.3) und Tocharische (3.4) belegbar.

3.1 Im Germanischen tritt ein Beleg dieses Konstruktionstyps in der gotischen Formel *ni waihts ist* (40) zutage, die *waihts* als morphologisch archaischen Kons.-Stamm und partitives Genitivsubjekt (Streitberg 1905/06: 403f., vgl. oben Beispiele 32 bis 39) bewahrt. (Griepentrog's Alternativanalyse als Akk. Pl. (1995: 488 Fn. 3) bleibt unbeweisbar.)

- (40) Gotisch
ni waiht-s ist ... þatei magi.
 NEG Ding:GEN.SG ist ... REL:NOM.SG.N können:PRS.OPT.3SG
 „Es gibt nichts, was ... kann.“ (Mk 7,15 οὐδέν ἐστιν ὃ δύναται)

3.2 Das Lateinische zeigt noch einen Reflex des Konstruktionstyps 2 im syntaktischen Idiom *necessus est*, welches ursprünglich „es gibt kein Entweichen“ bedeutete. Diese Wendung legt mit ihren morphologischen und syntaktischen Archaismen noch ein deutlich altertümliches Gepräge an den Tag. Zu nennen sind neben der älteren Form der lateinischen Satznegation als *ne*, deren Initialstellung und der erstarrten Kasusform des *u-* oder *i-*stämmigen Verbalabstraktum *cessus/cessis* „Entweichen“ die ursprünglich obligatorische Setzung des Verbum substantivum. Die ältesten Belege von *necessus* und *necesse* zeigen die Setzung der ansonsten elidierbaren Verbalformen *est* und *esse*. Erst im Gefolge der adjektivischen Konversion von (alt)lat. *necessus* und *necesse* kann *est/esse* fehlen. Im Kontrast hierzu erscheint der altlateinische Identifikationssatz mit Zero-Verb, siehe Beispiele oben in §2.4. Das resultierende Schema (negativer Existentialsatz *necessus est*, *necesses* mit obligatem Verb gegenüber positivem/negativem Identifikationssatz mit Zero-Verb) stimmt mit dem Befund anderer altindogermanischer Sprachen überein. Ein weiterer Archaismus liegt möglicherweise in der im *Senatus Consultum de Bacchanalibus* (= SCB) im AcI bezeugten Verbalphrase *sibi ... necessus esse* vor:

- (41) *Sei ques esent, qui sibi deicerent necessus esse Bacanal habere*
 „Wenn es welche gäbe, die behaupteten, es sei ihnen nötig, eine Bacchanalienfeier zu veranstalten.“ (CIL I² 581, 3f.).

Erklärungsbedürftig ist *necessus esse* als Infinitivphrase in der von *dicere* abhängigen AcI-Konstruktion. Hier kann *necessus* schwerlich Akkusativ sein. Die formal mögliche Deutung als Akk. Pl. ist vor allem an-

gesichts der eindeutig singularischen *i*-stämmigen Parallelförm **necessis* in *necesseset* aus **necessist* < **necessis=st* unwahrscheinlich. Vielmehr bewahrt *u*-stämmiges *necesus* entweder den in formelhafter Wendung erstarrten Nominativ oder einen gleichermaßen erstarrten partitiven Genitiv.

Tatsächlich sind im Lateinischen partitive Genitive in Subjektfunktion als syntaktische Reliktformen in Phrasemen noch nachweisbar, vgl. zuletzt Conti Jiménez 2008: 96 mit Fn. 4 und das Beispiel *operae mi ubi erit* „wenn ich Zeit haben werde“ (Pl. *Merc.* 286). In letzterem Fall würde *necessus esse* den Typ des negativen Existentialsatzes mit Genitivsubjekt fortsetzen und der Konstruktion des gotischen Idioms (40) *ni waihts ist* „es gibt nichts“ entsprechen. Dass die Wendung *necessus esse* ein erstarrtes syntaktisches Idiom darstellt, steht aufgrund der Belegchronologie und der Textsorten außer Zweifel. Möglicherweise gehört *necessus esse* der Rechtssprache, mindestens aber der formellen öffentlichen Sprache an, wie etwa ihr Vorkommen in Politikerzitate nahelegt. Vgl. die Ermahnung des Volkes durch Publius Scipio Aemilianus:

(42) ... , *ut ad censum nemini necessus sit venire.*

„... , so dass das persönliche Erscheinen vor dem Census fast gar nicht mehr für notwendig erachtet wurde.“

(Gell. 5.19.16 = 4.20.14; *Oratorum Romanorum Fragmenta*, ed. H. Malcovati 1976: 126; Übs. Fritz Weiss.)

Cum in disciplinas dialecticas induci atque imbui vellemus, necessus fuit adire atque cognoscere, quas vocant dialectici εισαγωγάς.

„Als ich mich in die Wissenschaft der Dialektik einführen und einweihen lassen wollte, musste ich mich erst mit den von den Dialektikern sogenannten Vorübungen ... bekannt und vertraut machen.“ (Gell. 16.8.1f.; Übersetzung Fritz Weiss)

Ferner besitzt die Infinitivphrase *necesus esse* des *Senatus Consultum de Bacchanalibus* eine beachtenswerte Parallele in (43a):

(43a) *dicas uxorem tibi necessum* (varia lectio: **necessus**) *ducere.*

„Du magst sagen, es sei dir notwendig, eine Frau zu ehelichen.“

(Pl. *Mil.* 1118)

Hier haben sich die Texteditoren zumeist für das jüngere *necessum* entschieden und zu Ungunsten der von den codices P^{cd} gebotenen varia lectio *necessus*. Jedoch ist die varia lectio *necessus* gerade als lectio difficilior und mit Seitenblick auf die (in mehrfacher Hinsicht) syntaktisch parallele Formulierung im SCB zu verteidigen: sowohl bei Pl. *Mil.* 1118 als auch im SCB folgt auf *dicere* erstens ein pronominales Dativobjekt (SCB *sibi*/Plautus *tibi*), zweitens *necessus* (*esse*) und schließlich die von *necessus* abhängige Infinitivphrase (SCB *Bacanal habere*/Plautus *uxo-*

rem ducere). Man beachte auch den in Pl. *Mil.* 1120 folgenden Passus *itan tu censes?*, dem im SCB Z. 3 *ita ... censuere* entspricht.

Eine weitere Reminiszenz der Konstruktion in SCB CIL I² 581.3f. bietet folgendes Cato-Fragment:

(43b) *Nam ita dicunt palam necessum esse obcuratum.*

„Denn sie sagen offen so, es sei nötig, dass vorgesorgt würde.“

(Cato, Tusculum Ausgabe, fr. Nr. 151; Übs. Schönberger 2000: 213.)

Im Unterschied zu der Plautus-Stelle (43a) ist das zugrundeliegende *necessus esse* bei Cato (43b) einhellig in modernisierter Form *necessum* überliefert, doch ist die Verwandtschaft mit dem Passus im Senatus Consultum de Bacchanalibus in Konstruktion und Formulierung noch deutlich. Die Konstituentenfolge *necessum esse* mit Infinitiv-Komplement *obcuratum (esse)* bei Cato (43b) entspricht der des SCB (41) (*necesus esse Bacanal habere*). Insgesamt erweisen die Belege (41-43) die Konstruktion *necessus* mit Infinitivkomplement als alte Formel der Rechtssprache.

Wenigstens als Möglichkeit ist die Deutung von *necessus est*, kontrahiert *necessust (necessus=st)*, als archaischer, negativer Existentialsatz mit Genitivsubjekt nicht von der Hand zu weisen. Graphisch ist die Deutung von <necesus> als (*ne*)*cessūs* mit *cessūs* als Genitiv Singular der vierten Deklination jedenfalls möglich, denn der Wandel des älteren *-ous* (vgl. noch *senatous* CIL I² 2179) zu *-ūs* war im 2. Jh. v. bereits vollzogen. So erklärt die Ambiguität von <u> als /ū/ und altem /ou/ umgekehrte Schreibungen wie SCB Z. 20 <plous> für *plūs* (aus **plois* <**plohis*, vgl. Widmer 2004: 165f.). (Mit *-ūs* konkurriert vereinzelt *-uos* aus den Stämmen auf **-uH* wie in *senatuos* SCB Z. 8, 16 und der Ausgang *-ī* der *o*-Stämme, vgl. Gerschner 2002: 142f.) Lediglich die altlateinischen Belege von *necessust* (z.B. Pl. Cist. 626; Lucr. 2.710, 2.725, 4.1006, 5.351, 6.206) und die verbreitete Ansicht, wonach die aphäretische Form =*st* ausschließlich nach kurzvokalischem Wortende zu erwarten sei, stellt die genitivische Interpretation in Frage. Tatsächlich sind Fälle von Aphärese nach Langvokal plus *-s* für Plautus nach B. Fortson (p.c.) derzeit nicht sicher nachgewiesen. Trotzdem ist aber die Möglichkeit nicht auszuschließen, vgl. den umfassenden Forschungsüberblick zu dieser Frage bei Fortson 2008: 134 Fn. 4.

Beweisen lässt sich die genitivische Deutung von *cessus*/**cessis* allerdings nicht, da in anderen lateinischen Phrasemen Nominativ- und Genitivsubjekt wählbar sind, vgl. *opus est/operae est*, und da die metrischen Belege von altlat. *necessus*, *necessest* keine formale Entscheidung zugunsten des Nominativs mit Vokalkürze oder des Genitivs mit Vokallänge erlauben. In der altlateinischen Komödie kann die Flexionsendung

von *necessus* im iambischen Senar sowohl kurz als auch lang gemessen werden, s. *necessus* [˘4≅] in Pl. *Mil.* 1118 *dicás uxórem tibi **necéssus** dúceré* [-- ˘ - ˘ ˘ ˘4≅ --] sowie [˘2≅] in Ter. *Eu.* 998 *nisi quía **necéssu(s)** fúit hoc fácer(e) id gaúdeó* [˘ ˘ ˘2≅ ˘ - ˘ - ---] und Ter. *Heaut.* 360 *ut sí **necéssus***. CLIT. *mérito t(e) ámo, Clíniá* [-- ˘2≅ ˘ - - ---].

Altlat. (*ne*)*cessus* ist semantisch wie morphologisch nicht mehr kompositionell. Die verlorene Kompositionalität führt zur Reanalyse der ursprünglich satzwertigen Formeln *necessus est* und *necesse(st)* als Kopulakonstruktion mit adjektivischer Konversion von *necessus* und *necesse*, die in der Bildung der prädikativen Nom. Sg. n. Form *necessum* (44a) und dem Gebrauch von *necesse* mit Gradpartikeln und in der Prädikativkonstruktion (44b) ihren Niederschlag findet.

- (44a) *bibere malim, si necessum sit, quam illam oscularier.*
 „Ich zöge es vor zu trinken, sofern nötig, als jene zu küssen.“
 (Pl. *As.* 896)
unde anima atque animi constet natura necessumst.
 „woraus Leben sowie Natur des Geistes notwendigerweise bestehe.“ (Lucr. 4.121)

- (44b) *necesse* plus Gradpartikel, z.B.
*id quod tibi **necesse minime** fuit* (Cic. *Sull.* 7, 22)
 kl.-lat. *aliquid necesse habere/putare* „etwas für notwendig erachten“

Altlateinisches *necesses* setzt *necessis=st* mit aphäretischer Kopula voraus, denn in der altlateinischen Komödie erscheint *-est* für adjektivisches *-is* und Kopula *est*, wie von Leo 1912: 285 nachgewiesen wurde, vgl. zuletzt Fortson 2008: 161–74. Somit setzt *necesse(st)* eine Form *necessis* voraus, die wiederum eine Deutung als Nominativ oder Genitiv zulässt.

3.3 Belege des Konstruktionstyps 2 (uridg. *NEG *X h₁esti*) aus dem Altindischen sind:

- (45) *néti néti* [neg Kop-Ident + zero-Verb]
ná - “íti ná” íti
 NEG - so NEG QUOT
 “Nothing is ‘not in this way’.” (Slaje 2010: 40)

Wörtlich ist die Passage folgendermaßen zu verstehen: *ná* „nicht [ist es]“, gefolgt von objektsprachlichem Prädikativum *íti ná* „so nicht“, welches durch die nachgestellte Quotativpartikel *íti* markiert ist.

- (46) *ná hy étásmād “íti néty” anyát pár-am ásti* [neg Exist + Verb]
 NEG denn das:ABL so NEG.QUOTE anderes:NOM weiteres.NOM ist
 „Denn es gibt nichts anderes darüberhinaus als das ‚so [ist es] nicht‘.“ (BÄU[M] 2.3.11; Slaje 2010: 31f., 34)

Beispiel (47) bietet den Kontrastfall mit verbhaltigem, negativem Existentialsatz und verblosem Kopulasatz:

- (47a) *ná nūnám ásti nó sváh* [neg Exist + Verb]
 NEG jetzt ist NEG.auch morgen
 „Nichts existiert jetzt, nichts auch morgen.“ (RV 1.170,1)
ná hí havír ... ásti
 „denn es gibt keine Opfergabe ...“ (MS 1.10.20.1, Amano 2009: 404; Hinweis Amano per email)
- (47b) *ná sá devā atikráme* [neg Kop-Präd + zero-Verb]
 NEG dieser Gott:VOC.PL.M zu.durchschreiten:DAT.SG
 „Dieser [Pfad], ihr Götter, ist nicht zu durchschreiten.“
 (RV 1.105,16)

3.4 Auch im Osttocharischen kontrastiert der verbhaltige negative Existentialsatz (Konstr.-typ 2) mit dem verblosen Kopulasatz:

- (48a) *tiri nu tās* [affirm Kop-Ident + zero-Verb]
 Weise:NOM nun das:NOM
 Die Ursache ist nun folgende:
mā sām saṃ ṅkāt napeṃ naṣ [neg Exist + Verb]
 NEG der dieser Gott Mensch ist
 „Es gibt den und diesen Gott oder Menschen.“ (A315b6)
- (48b) *tsraṣiśi mā praski naṣ* [neg Exist + Verb]
 tapfer:GEN.PL NEG Furcht:NOM.SG.M ist
 „Für die Tapferen gibt es keine Furcht.“ (A1a3f.)

4. Negativer Existentialsatz, Konstruktionstyp 3: uridg. $*né=k^w e h_1esti X$

Reflexe des Konstruktionstyps 3 uridg. $*né=k^w e h_1esti X$ sind für das Lateinische (49), Altirische (50) und Altarmenische (51) belegbar.

- (49) Lat. *id, quod neque est neque fuit ...*,
 das:ACC REL:NOM.SG.N und.nicht ist und.nicht sein.PF.3SG ...
 „das was weder ist noch gewesen ist ...“ (Pl. *Amph.* 553)
- (50) Altirisch *in-nach* „is not?“ (Thurneysen 1946: 485)
 aus uridg. $*né=k^w e h_1esti$, glossiert „NEG=und ist“ (Watkins 1963: 26).
- (51) Altarmenisch $č'ik^c$ „es gibt nicht X“
 aus uridg. $*(ne h_2oju=)k^w e h_1esti$ (Rasmussen 1992: 95-6) für $*(né=)k^w e h_1esti$
 $č'ik^c jez keank^c$
 NEG.ist 2PL:DAT.LOC Leben:NOM.PL
 „Es gibt kein Leben für euch.“ (Schmitt 1981: 126)

5. Zusammenfassung

Die Materialschau belegt den Zusammenhang zwischen dem Satztyp (Kopulasatz, Existentialsatz), der Fokusstruktur der Satztypen und der Setzung/Nichtsetzung der 3. Sg. Ind. Präs. des Verbs „sein“, uridg. $*h_1esti$. Hierbei korrelieren einerseits die Fokussiertheit des verbalen Operators mit dessen morphologischer Overtheit und andererseits die Nicht-Fokus-

sicherheit des verbalen Operators mit dessen Latenz (Zero-Verb). Von den vier Satztypen

- a. Affirmativer Kopulasatz
- b. Negativer Kopulasatz
- c. Affirmativer Existentialsatz
- d. Negativer Existentialsatz

markiert bei den ersten dreien (a-c) der (primäre) Default-Informationsfokus den nominalen Prädikatsteil bzw. im Falle von (c) das Subjekt und/oder das Adjunkt (als neue Information). Gleichzeitig steht in (a-c) der verbale Prädikatsteil außerhalb des Fokus und ist durch Zero-Verb repräsentiert. Sekundäre semantische und pragmatische Fokussierung des verbalen Prädikatsteils kann sich aber bei (a-c) infolge Verum-Fokus, Interrogativfokus (in polaren Fragen) oder Kontrastivfokus (bei Antithesen) einstellen. Im Gegensatz zu (a-c) steht im Falle des negativen Existentialsatzes (d) der verbale Operator im Negationsfokus und muss morphologisch overt erscheinen. Der in den vier Konstruktionen semantisch und pragmatisch unterschiedliche Status des Kopulaverbs sowie des affirmativen und negierten Verbum Substantivum wird aus diachroner Perspektive zusätzlich dadurch bestätigt, dass mit dem Übergang von der Kopula-Domäne zur Verbum-Substantivum-Domäne und von der Affirmation zur Negation die Tendenz zur lexikalischen Erneuerung und Verstärkung des verbalen Operators ansteigt. Lexikalische Differenzierung und Univerbierung sind beim Verbum Substantivum und dessen negierter Form häufiger anzutreffen als bei der Kopula, vgl. im Litauischen, affirm. *yra* „es gibt“ → neg. *nėra* „es gibt nicht“; im Altarmenischen, affirmativ *goy* „ist vorhanden“ (*go-* nach Klingenschmitt 1982: 260f. erstarrte Form des Zustandsperfekts von uridg. **[h₂ue]h₂uose* „verweilt“) → negiert *č^cik^c* „es gibt nicht“; im Neostarmenischen neg. *č^c ka* „es steht/ist/bleibt nicht“; im Polnischen affirm. *jest* → neg. *nie ma* „es hat nicht“; im Albanischen neg. *s'ka* „es hat nicht“; im Altirischen affirmativ *at tá* + X_{Nom} „es ist/gibt“ (mit Suppletivwurzel **steh₂-* wie im Romanischen, Slavischen, Iranischen, vgl. Benveniste 1950: 35f., 1966; im Tocharischen, vgl. Hackstein 1992: 159-61) → Suppletionswechsel unter dem Interrogativfokus *in fil* + X_{Akk} „gibt es X?“ sowie unter dem Negationsfokus *ní fil* + X_{Akk} „es gibt nicht/kein X“ (*fil* etymologisch wahrscheinlich „du siehst“, s. zuletzt Schumacher 2004: 672-5); osttocharisch *mā naš* (aus Perf. **[ne]nose* „ist angekommen“) „ist nicht vorhanden“.

Literaturverzeichnis

- Amano, Kyoko 2009. *Maitrāyaṇī Samhitā I-II*. Bremen: Hempen.
- Baranowski, Günter (2005): *Die Russkaja Pravda – ein mittelalterliches Rechtsdenkmal*. Frankfurt a. M.
- Benveniste, Emile (1950): „La phrase nominale“. *Bulletin de la Société de Linguistique* 46. 19–36.
- (1966): „Le verbe *stā-* comme auxiliaire en Iranien“. In: *Iranian Studies presented to Kaj Barr on his seventieth birthday*. Edited by Jes Peter Asmussen and Jørgen Læssøe. Kopenhagen. 45–9. (= *Acta Orientalia* 30)
- Caland, Willem (1919): *Das Jaiminīya-Brāhmaṇa in Auswahl*. Text, Übersetzung, Indices. Amsterdam. Nachdruck 1970 Wiesbaden.
- Conti Jiménez, Luz (2008): „Synchronie und Diachronie des altgriechischen Genitivs als Semisubjekt“. *Historische Sprachforschung* 121. 94–113.
- Delbrück, Berthold (1910): *Germanische Syntax I. Zu den negativen Sätzen*. Leipzig.
- Dunkel, George (1997): „Latin *iubar* and *fās*: sound-law and analogy“. In: *Sound-Law and Analogy, Festschrift Robert S.P. Beekes*, ed. by A. Lubotsky et al., Amsterdam. 27–36.
- Endzelin, Janis (1931): „Zur slavisch-baltischen Konjugation“. *Archivum Philologicum* 2. 38–46.
- Fortson, Benjamin W. (2008): *Language and Rhythm in Plautus. Synchronic and Diachronic Studies*. Berlin.
- Gerschner, Robert (2002): *Die Deklination der Nomina bei Plautus*. Heidelberg.
- Griepentrog, Wolfgang (1995): *Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte*. Innsbruck.
- Hackstein, Olav (1992): „Eine weitere griechisch-tocharische Gleichung: griechisch $\pi\eta\chi\alpha\iota$ und toch. B *pyäkti*“. *Glotta* 70. 136–65.
- (2004): „Neuhochdeutsch *Wieso*: Sprachgeschichte und Typologie“. In: Maria Kozianka, Rosemarie Lühr und Susanne Zeilfelder (eds.), *Indogermanistik – Germanistik – Linguistik*. Hamburg. 93–106.
- Hettrich, Heinrich (2011): „Zum Dativ im Vedischen und in anderen indogermanischen Sprachen“. *Würzburger Jahrbücher für die Altertumskunde*. Neue Folge. 35. 83–101.
- Hirt, Hermann (1937): *Indogermanische Grammatik Teil VII. Syntax II. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satz*. Heidelberg.
- Hofmann, Johann Baptist (1924): „Syntaktische Gliederungsverschiebungen im Lateinischen infolge Erstarrung ursprünglich appositioneller Verhältnisse“. *Indogermanische Forschungen* 42. 75–87.
- Hofmann, Johann Baptist, Szantyr, A. (1972): *Lateinische Syntax und Stilistik*. Verbesserter Nachdruck der 1965 erschienenen ersten Auflage. München.
- Klingenschmitt, Gert (1982): *Das altarmenische Verbum*. Wiesbaden.
- Kühner, Raphael and Carl Stegmann (1976a): *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre. Erster Band*. 5. Aufl., herausgegeben von Andreas Thierfelder. Nachdruck 1997. Darmstadt.
- Kühner, Raphael, Stegmann, C. (1976b): *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre. Zweiter Band*. 5. Aufl. herausgegeben von Andreas Thierfelder. Nachdruck 1997. Darmstadt.
- Langslow, David (2009): *Jacob Wackernagel. Lectures on Syntax with special reference to Greek, Latin, and Germanic*. Edited with notes and bibliography by David Langslow. Oxford.
- Le Feuvre, Claire, Petit, D. (2011): „«Être» et «avoir» en slave et en baltique“. In: *Lalies* 31. 253–77.
- Leo, Friedrich (1912): *Plautinische Forschungen*. 2. Auflage. Berlin.

- Malcovati, Henrica (1976): *Oratorum Romanorum Fragmenta Liberae Rei Publicae*. 4. Auflage. Turin.
- Meillet, Antoine (1906): „La phrase nominale en indo-européen“. *MSL* 14. 1–26.
- Petit, Daniel (2005): „Le verbe «être» et sa négation dans les langues baltiques“. In: *Lalies* 25. 195–216.
- (2010): *Untersuchungen zu den baltischen Sprachen*. Leiden.
- (2012): „Litauisch *ganà* ‚genug, es ist genug‘“. In: *Indogermanische Forschungen* 117. 217–256.
- Pinault, Georges-Jean (1987): „Épigraphie koutchéenne“. In: *Sites divers de la région de Koutcha. Épigraphie koutchéenne* (avec Chao Huashan, Simone Gaulier et al.). Paris. 59–196.
- Rasmussen, Jens Elmegård (1992): „Miscellaneous morphological problems in Indo-European languages V. 24. Armenian *č'ik'* ‘there is not’“. *Copenhagen Working Papers in Linguistics* 2. Wiederabdruck in Jens Elmegård Rasmussen, *Selected papers on Indo-European linguistics*. Part 2. Copenhagen 1999. 555f.
- Schmitt, Rüdiger (1981): *Grammatik des Klassisch-Armenischen*. Innsbruck.
- Schumacher, Stefan (2004): *Das keltische Primärverbum*. Innsbruck.
- Sieg, Emil und Wilhelm Siegling, Wilhelm Schulze 1931. *Tocharische Grammatik*. Heidelberg.
- Slaje, Walter (2010): „‘Néti néti’“. On the meaning of an Upaniṣadic citation of some renown in Hindu texts and Western minds“. Mainz. (= Akademie der Wissenschaften und der Literatur. *Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse* Jahrgang 2010, Nr. 4.)
- Streitberg, Wilhelm (1905/06): „Gotica. 2. *ni waihts*“. In: *Indogermanische Forschungen* 18. 401–4.
- Thurneysen, Rudolf (1946): *A Grammar of Old Irish*. Dublin.
- Večerka, Radoslav (1996): *Altkirchenslavische (Altbulgarische) Syntax. III. Die Satztypen: der einfache Satz*. Freiburg im Breisgau.
- Vine, Brent 2002. „On full-grade *-ro- formations in Greek and Indo-European“. In: *Indo-European Perspectives*. Edited by Mark R. V. Southern. Washington, D.C. 329–50. (*Journal of Indo-European Studies* Monograph No. 43)
- Wackernagel, Jacob 1909. „Akzentstudien I“. In: *Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen*. Philologisch-historische Klasse 1909. Heft 1. 50–63.
- Watkins, Calvert (1963): „Preliminaries to a historical and comparative analysis of the syntax of the Irish verb“. In: *Celtica* 6. 1–49.
- Widmer, Paul (2004): *Das Korn des weiten Feldes. Interne Derivation, Derivationskette und Flexionsklassenhierarchie: Aspekte der nominalen Wortbildung im Urindogermanischen*. Innsbruck.
- Wilkens, Jens (2008): „Maitrisimit und Maitreyasamitināṭaka“. In: *Silk Road Studies XVI. Aspects of Research into Central Asian Buddhism*. In memoriam Kōgi Kudara. Edited by Peter Zieme. Turnhout: Brepols Publishers. 407–33.
- Zimin A. A. (1999): *Pravda Russkaja*. Herausgegeben von V. L. Janin. Moskva.

Lehrstuhl für Historische und Indogermanische Sprachwissenschaft Olav Hackstein
 Ludwig-Maximilians-Universität München
 Geschwister-Scholl-Platz 1
 D – 80539 München
 olav.hackstein@lrz.uni-muenchen.de